

Auftakt der Reihe „Klassik pur! im Isartal“

# Intensiv und abgründig

Gémeaux-Quartett gastiert mit mutigem Programm in der gut besuchten Loisachhalle

**Wolfratshausen** ■ Wenn es in Wolfratshausen nur die Klassikreihe der Stadt gäbe, würde im Musikleben der Region eine tiefe Lücke klaffen. Denn es ist das Programm der freien Reihe „Klassik pur! im Isartal“, das dem heimischen Konzertleben einen dezidiert internationalen Ruf schenkt. Hier gastieren Klassik-Größen, die man normalerweise nur in München erleben kann. Sie gestalten häufig Abende, die in dieser Form nur im Isartal zu erleben sind.

Das war schon so bei der Reihe „Klassik Wolfratshausen-Geretsried“, aus der „Klassik pur!“ hervorging; und so war es auch beim Eröffnungskonzert von „Klassik pur!“ in der Loisachhalle. Mit dem Gémeaux Quartett aus der Schweiz präsentierte sich ein junges Ensemble, das sich in den vergangenen zwei Jahren in der internationalen Quartett-Szene auf die vorderen Plätze gespielt hat. Beim ARD-Musikwettbewerb 2008 kamen sie auf den dritten Platz und heimten den Publikumspreis ein, seitdem hat sich bei ihnen viel getan. Ihr Klang ist schlanker geworden, durchdringender in der Intensität und reifer in der Ausgestaltung der Mittel.

Nicht zuletzt warteten die vier Musiker mit kühnen dynamischen Schattierungen auf. Auch deshalb vermochten es Anne Schoenholz und Manuel Oswald (Violine) sowie Sylvia Zucker (Viola) und Uli Wittler (Cello), ein originäres Licht auf die bekannten Quartette op. 59/1 von Ludwig van Beethoven und op. 106 von Antonin Dvořák zu werfen. Bis ins fragile Piano wurden die Gesten der Trauer und des Leids im langsamen Satz aus Beethovens op. 59/1 durchdrungen.

Es war schon alleine eine Freude zu beobachten, wie die Vier untereinander konzentriert kommunizierten und eine klangliche Einheit erwuchs. Das war Kammermusik im besten Sinn, davon profitierte gerade auch das



Vier junge Musiker aus der Schweiz (von links)z, Anne Schoenholz, Manuel Oswald, Sylvia Zucker und Uli Wittler, schenken dem Publikum originäre Hörerlebnisse. Foto: Hartmut Pöstges

Streichquartett von 1964 des polnischen Komponisten Witold Lutoslawski. Hatte Susanne Kessler zuvor in ihrer spannenden und kenntnisreichen Einführung einige Hörbeispiele zu diesem Werk präsentiert, die vom legendären Alban Berg Quartett stammten, so war die Ausgestaltung der vier jungen Schweizer intensiver.

Dissonante Reibungen wurden konsequent verlebendigt, schluchzende Glissandi wandelten sich zu einer Tonsprache, in den gehauchten Obertönen schimmerte jenseitiges Licht. Stechend klar reflektierten die Musiker die auskomponierten Chiffren des Leids und der

Klage und drangen tief hinein in das Wesenhafte dieser schmerz erfüllten Musik – dem Abgrund nahe, das klangliche Licht der Transzendenz suchend. Selbst kleinste Tonpartikel und Klanggesten wurden zu Hörerlebnissen.

So schenkte das Gémeaux Quartett dem Publikum bleibende Erlebnisse. Wer sich solche nach Hause holen wollte, konnte beim Konzert die neue CD des Quartetts erwerben mit Streichquartetten des in München lebenden Komponisten und Dirigenten Pierre-Dominique Ponnelle.

Dieser auch programmatisch äußerst couragierte Abend muss zu

den schönsten in der Region gezählt werden, und dafür wurde kein Aufwand gescheut: Nicht zuletzt wurde erstmals ein kostenloser Einführungsvortrag geboten (neben dem ohnehin mustergültigen Programmheft), was fortgesetzt werden soll.

Dieser glänzende Auftakt der neuen Reihe war sehr gut besucht, doch fehlte leider Wolfratshausens Bürgermeister Helmut Forster und ließ sich auch nicht entschuldigen. Dabei war schon vorher klar, dass mit dem Gémeaux Quartett ein besonderes Klassik-Highlight anstand.

MARCO FREI